

**Predigt**  
**13. Oktober 2024**

---

**Noah**

---

***Pfarrer Ralf Kasper***

*Aus Anlass des Kindermusicals Noah, das in der Predigtwoche mit Hilfe vieler ehrenamtlicher Mitarbeitenden aus der Apo und drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen von „Neues Leben“ mit insgesamt 30 Kindern einstudiert und am Freitag nach dem Gottesdienst auch aufgeführt wurde, war das Gottesdienstthema am 13. Oktober Noah.*

Also, wieder ist es **Noah** geworden. Wer auch sonst? Warum sollte es ausgerechnet in diesem Jahr anders sein. Wo es doch **2023** schon so war. Und **2022** auch. Und ebenso **2020**. Nur einmal war es in jüngerer Vergangenheit anders. Das war **2021**. Da war nicht Noah, sondern **Matteo** der **beliebteste Jungenvorname** in Deutschland. Aber das ist ja auch einer aus der Bibel. Ansonsten immer wieder Noah. Und vermutlich wird sich daran auch 2025 nichts ändern. Noah bleibt die Nummer eins. Als ich geboren wurde, da war **Michael** die Nr. 1. Und in den **60-er Jahren** gab es nur einen Vornamen, den Eltern sich für ihren männlichen Nachwuchs vorstellen konnten – **Thomas**. Heute ist eben Noah hoch im Kurs. Seit gestern auch bei uns in der Apo - **Noah und seine Arche**. Gewaltig mussten ihre Ausmaße gewesen sein. Da reicht die Apo Bühne nicht aus. 150 Meter in der Länge, in der Breite 25 Meter, in der Höhe 15 Meter, die Fläche betrug. 8.900 m<sup>2</sup> und der Rauminhalt 40.000 m<sup>3</sup>. Das sind Maßen, die in Oberhausen bestenfalls der Gasometer schafft. **Ungewöhnlich**, gewiss – aber deshalb noch lange **nicht unvorstellbar**. Warum sollte diese Größe aus Holz damals nicht möglich gewesen sein? Und viel wichtiger als die Größe der Arche ist ja das, was es über Noah aussagt, dass er anfing einen solchen Kasten zu bauen: **Noah war jemand, der Gott gehorchte**. Davon gab es schon damals nicht viele. Da war ein tiefer Riss. Mose schreibt schon auf den ersten Seiten der Bibel, *dass* ☞ **die Bosheit der Menschen groß ist auf Erden und das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens von Jugend auf böse ist (1. Mose 6, 5)**. Das Herz. Es **trachtet**, ist **auf etwas aus**, will, und weil es das tut, **dichtet es**, aber das **Ergebnis ist häufig nicht gut**. Schon erstaunlich, dass es so weit gekommen ist. Denn nur ein paar Seiten vorher lesen wir von einem **Start**, den Gott mit dieser Welt und ihren Menschen gesetzt hatte, **wie er besser nicht hätte sein können**. Immer wieder heißt es: Was da begann, war „*sehr gut*“. Mitten drin **Adam und Eva**. Gott hat sich einen **Herzenswunsch** erfüllt. Er hat sich nach einem **Gegenüber** gesehnt, **das er lieben konnte und das ihn zurücklieben würde**: Gottes Ebenbild. Alles war gut. Gott hatte ihnen freie Auswahl von allen Pflanzen zu essen gegeben. Nahezu unbegrenzt stand ihnen alles zur Verfügung. Bis auf den einen Baum. Aber die Schlange dreht Gott das Wort im Mund herum: „*Das darf doch wohl nicht wahr*

*sein, dass Ihr von all den schönen Früchten hier nichts essen dürft!*“ Eva wehrt sich, halbherzig, denn **die böse Saat ist schon gelegt**, das **Misstrauen** schlängelt sich in ihr hoch. Will Gott doch nicht unser Bestes? Will er uns vorenthalten, was uns so guttäte? Tief drinnen in Evas Herzen fängt der **Riss** an. Und **das Böse nimmt seinen Lauf**. Und die **Folgen des Übergriffs** sind fatal: statt sich weiterhin an Gott zu freuen, schämen sie sich für ihre Nacktheit, verstecken sie sich vor Gott. Und wir sehen, wie Gott nachts durch den Garten geht und sein Menschenpaar sucht: ☩ *„Adam, wo bist du?“*. Es zerreißt Gott das Herz, seine Menschen nicht bei sich zu haben. Aber anstatt sich rufen zu lassen, kommt es in Adams und Evas Familie es in der **nächsten Generation** zum **Brudermord**. Beide Brüder Gabe Gottes von ihrer Mutter geboren. Und doch ☩ **erschlägt Kain aus Neid und Ärger seinen Bruder Abel**. (Gen 4, 8). Das **Böse** bleibt von nun an **nicht auf eine Familie beschränkt**, sondern breitet sich **ungebremst** aus. Eine ganz eigenartige kurze Geschichte belegt das. Es ist ☩ **die Geschichte von der Geburt der Riesen**, von denen das sechste Kapitel berichtet. ☩ **Die Riesen werden gezeugt aus der Verbindung der himmlischen Engel mit den Menschentöchtern**. Menschentöchter und Engel zeugen Riesen. Eigenartig und fremd wirkt diese Vorstellung: ☩ *„Da sahen die Gottessöhne [Engel], wie schön die Töchter der Menschen waren, und nahmen sich zu Frauen, welche sie wollten“*. Ich nehme mir, **was ich will**. Ich nehme mir auch **wen ich will**. Ich werde **übergriffig**, halte **keine Grenze** mehr ein. Wie eine Ware, die mir **jederzeit zur Verfügung** steht, betrachte ich den anderen. Wie viel Schmerz, wieviel Leid, wieviel Not wird dadurch sichtbar. Und auch Schuld. Denn Gott hatte der **Sexualität** doch kurz vorher noch eine **eindeutige Platzanweisung** gegeben. Im **Schutzraum der Ehe**, im **Bund, den zwei verlässlich und auf Dauer und exklusiv vor Gott miteinander eingehen**, soll sie ihren **sicheren Ort** haben. Aber daraus ist geworden: *„sie nahmen sich, welche sie wollten“*. **Maßlose Triebbefriedigung, ungezügelter Begierde**. Was hier seinen Anfang nimmt, **zerstört bis heute Seelen**.

So viel ist schon schiefgelaufen; schon zu Beginn der Bibel: **Misstrauen** gegen Gott. **Neid und Eifersucht** gehen bis zum Äußersten, **Begierde** wird zügellos und nimmt sich, was sie will. ☩ **Wie konnte es nur so weit kommen?**

☩ **Gott lässt das alles nicht kalt**. Kurz nachdem Kain sich an seinen Bruder vergriffen hatte, sagt Gott: ☩ *Das Blut Abels schreit zu mir von der Erde* (Gen 4, 9). Und mit ihm **das Blut der Unzähligen**, die heute Opfer sind. Es **schmerzt** ihn. Er **schaut nicht weg**, **verschließt nicht** die Augen und Ohren. Ja, viel tiefer noch: **Es reut Gott, dass er die Menschen erschaffen hat**. Gott empfindet Reue. Stellt euch vor, was das bedeutet: **Gott bereut seinen Liebes-Entschluss Menschen erschaffen zu haben**. So weit hat es die Bosheit und die Sünde gebracht, dass Gott nicht länger hinwegsehen kann. Er muss Konsequenzen ziehen. Und die sind hart: ☩ *Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, vom Menschen an bis hin zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln unter dem Himmel; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe*.

Uns ist diese Seite Gottes fremd. Dunkel und schwer wirkt sie auf uns. *Wie kann Gott nur?* Wie deckt sich das mit dem liebenden, barmherzigen Vater, den wir doch selber in Jesus kennenlernen durften? Ein Gott, der vernichtet und bereit ist das Leben auf dieser Erde auszulöschen, muss doch wohl **in seiner Ehre verletzt sein**. So sehen viele bis heute Gott. Aber uns begegnet **in der Bibel kein rachsüchtiger Gott, der in seiner Ehre verletzt ist und nun das Opfer braucht**. So war Gott nicht auf **Golgatha**. So ist Gott auch nicht hier im

Blick auf seine Menschheit. ☩ **Gott rächt nicht das Böse mit der Sintflut, damit seine Ehre wieder hergestellt ist.** Aber dass Gott an dieser Stelle zum Äußersten bereit ist, zeigt **das ganze Ausmaß des Bösen.** Gott kann nicht tatenlos zusehen. Er kann nicht tatenlos wegschauen. **Er muss das Böse richten. Er muss es fortschaffen.** Und zur Zeit Noahs handelt er so, wie er gehandelt hat. **Er schickt die Sintflut.** Die Fenster des Himmels öffnen sich, der Regen ergießt sich über 40 Tagen in Strömen. Selbst hohe **Berge werden überflutet, alle Lebewesen vernichtet.** Und **Gott nötigt uns, es auszuhalten, dass es von ihm diese Reaktion gab.** Aber er nötigt uns nicht, ohne auch deutlich zu machen: ☩ **Gleichzeitig zu aller Vernichtung erwählt er auch den Noah.** Wie er später immer wieder Menschen erwählen wird. Warum erwählt er diesen und nicht jenen? Auch da kommen die Fragen: Ist das nicht willkürlich? **Warum werden die acht aus Noahs Familie gerettet und die anderen gehen zugrunde?** Welchen **Vorzug** haben die, die das Glück hatten, erwählt zu werden? Keinen, lautet die richtige Antwort. Das waren zum Teil richtig schwierige Leute. Die hatten keinen Vorzug. Die Erwählung antwortet nicht auf die Frage nach ihren Vorzügen, sondern die nach ihrer Berufung. Und der Grund der Berufung Noahs – die Arche zu bauen – ist der, dass Gott schon hier den Neuanfang sieht: Den ☩ **Neuanfang nach weltweiter Sintflut: *So ging Noah heraus mit seinen Söhnen und mit seiner Frau und den Frauen seiner Söhne, dazu alles wilde Getier, alles Vieh, alle Vögel und alles Gewürm, das auf Erden kriecht; das ging aus der Arche, ein jedes mit seinesgleichen***“ (Gen 8, 18). Ich hab mich gefragt, wie wird es sich angefühlt haben nach diesen traumatischen Erlebnissen in der Arche. Draußen herrscht das Chaos, drinnen in der Arche sind alle **von guten Mächten wunderbar geborgen.** Der **Beter aus Psalm 93** hat es auch erlebt – Fluten erheben sich, aber bei Gott in Sicherheit. Auch **Petrus im Sturm auf dem Wasser.** Die Wellen toben, aber bei Gott kommt die Seele zur Ruhe (Noah = Ruhe). Und nun kommt der Augenblick, an dem Noah die Tür öffnete, die Gott zuvor verschlossen hatte. Und Noah wagt den Schritt nach draußen. Die Gefahr ist gebannt, das Furchteinflößende ist vergangen. Das Leben hat ihn und seine Familie zurück. Wir kennen solche **Situationen, in denen wir Schreckenszeiten erleben.** Wir können den Ausgang überhaupt nicht erahnen. Wir sehnen uns nach einer Taube, die mit einem Zweig im Schnabel zurückkommt und mitteilt, *das Bedrohliche zieht sich zurück, es wird weniger, bald hast du wieder festen Grund unter den Füßen.* Jeder **Unfall**, der glimpflich verlief ist so eine Situation. Jede **Diagnose**, die uns Angst machte, die aber am Ende doch noch gut ausging, ebenso. **Wir treten dann wie Noah nach traumatischen Ereignissen wieder ins Leben zurück.** Wie reagieren wir dann? Sagen wir: Noch mal davongekommen. Danken Gott für die Rettung, aber haben ihn im Alltag wieder vergessen? Als Noah nach draußen tritt, ist das Erste, was er tut: er dankt Gott. Und **gegen seine Gottesvergesslichkeit** baut er einen **Altar** und bringt Gott ein **Dankopfer.** Und der Geruch seines Opfers dringt bis zu Gott empor. Und Gott riecht den Duft des Brandopfers. Lieblich war er. Und was Gott da in die Nase dringt, hat Einfluss: ☩ *„Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.* Merkt ihr: Gott lässt sich **besänftigen.** Er lässt sich **umstimmen.** Es reut ihn erneut. Diesmal aber nicht, dass er Menschen erschaffen hat. **Diesmal reut es ihn, dass er sich dazu hat hinreißen lassen, seine Menschen der Vernichtung preiszugeben.** Gott empfindet erneut Reue. Sage keiner, Gott sei unbewegbar, unberührbar, sei nur kalter Stein, der sich nichts zu Herzen nehme. **Der Gott der Bibel, kann**

**sich zurücknehmen. Er kann zurücknehmen, wozu er sich einmal entschlossen hat. Gott kann anders. Er muss sich erbarmen.** Wird nicht noch einmal richten, indem er eine Flut schickt. JA, es ist für uns so schwer erträglich, warum es dann diese eine Flut hat geben müssen. Warum er nicht schon beim ersten Mal Verzicht geübt hat. Es ist eine dunkle Seite, die bleibt, die wir Menschen niemals erforschen werden. Mir hilft an der Stelle: ☩

- **Gott kann nicht einfach über Sünde hinwegsehen.** ☩
- **Das hieße, Gott selber sei Urheber der Sünde.** ☩
- **Aber Gott sagt Nein gegen das, was Beziehungen stört und zerstört.** ☩
- **Sein Zorn dagegen ist nicht düstere Emotion und schon gar nicht Willkür. Sein Zorn ist nicht gekränkte Ehre oder Stolz.** ☩
- **Sein Zorn ist die Kehrseite seines schöpferischen und liebevollen Wesens.** ☩
- **Wie er JA zu allem sagt, was er aus Liebe und sehr gut geschaffen hat, so kann er nur Nein zu dem sagen, was seine gute Schöpfung beschädigt und zerstört.**

Zu Zeit Noahs war sein Nein die Sintflut. Aber jetzt am Ende dieses Dramas auf dem **Berge Ararat**, auf dem Noah Gott seinen Dank bringt, steht Gottes Versprechen: ☩ *„Ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig: 13 Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde (Gen 8, 21; 9, 12f.).*

☩ **Gott geht einen „einseitigen, universalen und ewigen Bund – ein dauerhaftes Versprechen gegenüber Noah, seinen Söhnen, deren Nachkommen und jedem Lebewesen auf Erden ein: „Ich richte meinen Bund so mit euch auf, dass hinfort nicht mehr alles Fleisch ausgerottet werden soll durch die Wasser der Sintflut und hinfort keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe“ (Gen 9, 11)**

➔. Unbedingt, unabhängig vom Verhalten der Menschen gilt dieser Bund. Er hat auch im jetzt wieder neu aufkommenden Atom-Zeitalter nichts von seiner Gültigkeit verlieren. Dafür steht das Bundeszeichen. Der **Regenbogen**. Es ist Zeichen der Bibel. **Gottes Zeichen unverbrüchlicher Treue.**

Und doch weitet dieses Bundeszeichen der Treue Gottes unseren Blick noch auf einen **anderen Berg**, einen Hügel. Der Hügel Golgatha vor der Stadtmauer Jerusalems. Von Schmerzen zerrissen, die Last der ganzen Welt auf seinen Schultern, stirbt dort Jesus, der Gottessohn. **Er stirbt, weil auch nach Noah und trotz Bundeszeichens das Dichten und Trachten des Herzens weiterhin böse ist.** Er stirbt, damit wir nicht verloren gehen. Gottes Zorn trifft ihn, nicht die Menschheit. Gottes Zorn trifft ihn, und damit Gott selber. Denn Gott selber war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber (2. Kor 5, 17). Gott selber lässt sich ans Kreuz schlagen. **Er selber lässt das Misstrauen, die Wut, die Maßlosigkeit unserer Begierden an sich austoben.** Sie quälen ihn zu Tode, um zu vergeben.

Das Blut von Jesus redet noch viel nachdrücklicher, besser, lauter als das Blut Abels. Und es ruft zu Gott: Es ist vollbracht. Es ist vergeben. Es gibt Versöhnung, Vergebung, Neuanfang. So sehr liebt Gott eine Welt, in der bis auf den heutigen Tag das Dichten und Trachten des Herzes böse ist von Jugend auf. Aber Gott resigniert nicht. Er kündigt nicht den Bund. Er bestätigt, bekräftigt ihn durch den Bund, den er mit dem Blut am Kreuz gestiftet hat. Deshalb:

auch wenn der Name Noah unter Jungseltern so beliebt ist, der Name Jesu steht höher. Dieser Name rettet. Denn: **wer diesem Namen vertraut, ist nicht nur vor den Fluten im Leben in Sicherheit. Der wird auch ewiges Leben haben. AMEN.**